



Methodenpapier

Gute Gesundheitsinformation bei
Styria vitalis

Gute Gesundheitsinformation bei Styria vitalis

Styria vitalis ist eine 1973 gegründete NPO. Ihr Ziel ist die Förderung von Gesundheit und Lebensqualität der steirischen Bevölkerung. Das passiert durch umfassende praktische und wissenschaftliche, verhaltens- und verhältnisorientierte Aktivitäten im Bereich Public Health mit dem Schwerpunkt Gesundheitsförderung und Prävention.

Zu den Kompetenzbereichen von Styria vitalis zählen die Themen Ernährung und Gemeinschaftsverpflegung, Zahngesundheit (insbesondere die Kariesprävention) sowie die gesundheitsbezogene Organisationsentwicklung in Lebenswelten (speziell Kindergarten, Schule und Gemeinde).

Styria vitalis bietet Komplementärberatung (Begleitung in Veränderungsprozessen und Fachberatung) und dockt dabei an den zentralen Aufgaben und Wirkungsbereichen der Lebenswelten an. Es geht also z.B. um die Frage, wie Gemeinden ihre Aufgaben als Schulerhalter oder in der lokalen Raumplanung unter Berücksichtigung von Wohlbefinden und Lebensqualität aller Beteiligten erfüllen können? Oder es geht um die Frage, wie gesundes Essen in einer Koproduktion von Küche, belieferteter Einrichtung (z.B. Kindergarten, Schule) und dem Erhalter/Träger dieser Einrichtung bei den Essenden ankommen kann?

Des Weiteren gestaltet Styria vitalis Prozesse so, dass die zentralen Handlungsprinzipien der Gesundheitsförderung – Partizipation, Empowerment und Vernetzung – in der Planung, Umsetzung und Bewertung von Vorhaben Berücksichtigung finden. Prinzipien wie die Nachhaltigkeit und Chancengerechtigkeit sind ebenfalls Anforderungen, die unsere Prozessgestaltung leiten.

Gesundheitsinformation spielt in diesen Kontexten eine untergeordnete, aber bedeutende Rolle. - Aus diesem Grund ist es uns ein Anliegen, transparent zu machen, welchen Grundsätzen wir bei der Erstellung von Informationen folgen.

Hintergrund

Jede Entscheidung, die wir treffen, kann eine Gesundheitsentscheidung sein.¹ Dazu zählen z.B. Entscheidungen, was wir einkaufen oder wie wir unsere Mobilität gestalten ebenso wie Entscheidungen, welche Screeningtests oder Untersuchungen wir in Anspruch nehmen. Damit Menschen bewusst und für sie in einer bestimmten Situation passend entscheiden können, brauchen sie gute Gesundheitsinformation.

Styria vitalis erstellt insbesondere Gesundheitsinformation zu den Themen Ernährung und Zahngesundheit. Zielgruppen sind Eltern und PädagogInnen, aber auch Organisationen wie Kindergärten, Schulen und Gemeinden. Information, die wir geben, ist von kommerziellen Interessen unabhängig und soll Personen und Organisationen unterstützen, selbstbestimmt – d.h. situationsbezogen und entsprechend ihrer Werte – zu entscheiden.

Die Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK)² engagiert sich in Kooperation mit Partnern auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene für gute Gesundheitsinformation in Österreich.

¹ Ilona Kickbusch, Susanne Hartung: Die Gesundheitsgesellschaft. Konzepte für eine gesundheitsförderliche Politik. 2., vollständig überarbeitete Auflage. Bern: Hans Huber 2014.

² <https://oepgk.at/>

Styria vitalis greift das Anliegen auf und reflektiert im vorliegenden Methodenpapier anhand von „Gute Gesundheitsinformation Österreich“³ jene 15 Qualitätskriterien, die gute Gesundheitsinformation erfüllen soll.

Limitierungen

Gute Gesundheitsinformation Österreich leitet analog zum Positionspapier des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin⁴ (EbM-Netzwerk) und umgesetzt z.B. im Methodenpapier des IQWiG⁵ die Erstellung von evidenzbasierter, geschlechtergerechter Gesundheitsinformation an. Gesundheitsinformation bezieht sich beim IQWiG auf die Gesundheitsversorgung und auf die Diagnostik und Therapie von Krankheiten.⁶ Die Gute Gesundheitsinformation Österreich erweitert den Anwendungsbereich analog zum Positionspapier des EbM-Netzwerks auch auf Maßnahmen zur Gesunderhaltung (Prävention und Gesundheitsförderung).⁷ Diese Übertragung auf die Gesundheitsförderung und Primärprävention ist insofern herausfordernd, als sich die 15 Qualitätskriterien in ihrer Logik auf medizinische bzw. pflegerische Interventionen beziehen.

Die Gute Gesundheitsinformation Österreich unterstützt Organisationen auf dem Weg zu ihrem Methodenpapier, damit „auf dem Weg zu evidenzbasierter, geschlechtergerechter Gesundheitsinformation, die ankommt und wirkt“⁸. Die Anleitung beschränkt sich daher nicht auf Organisationen, deren Kernkompetenz das Erstellen systematischer Reviews ist, sondern geht darüber hinaus. Organisationen, die selbst keine Reviews erstellen, beziehen die Information, die sie geben, häufig von Fachorganisationen, die ihrerseits bislang keine Methodenpapiere zu den von ihnen verfolgten Qualitätskriterien zur Verfügung stellen. Heißt das nun, dass in diesem Fall Information nicht weitergegeben werden sollte?

Styria vitalis stellt mit der Veröffentlichung des vorliegenden Methodenpapiers die Qualitätsfrage und signalisiert, dass wir gute Gesundheitsinformation im Sinne der ÖPGK anstreben. Gleichzeitig legen wir auch offen, dass Unsicherheit besteht: Einerseits darüber, wie bestimmte Qualitätskriterien im Kontext der Gesundheitsförderung und Primärprävention angewendet werden können, andererseits darüber, inwiefern Nachrecherchen, damit zusätzlichen Ressourcen notwendig werden.

3 Qualitätskriterien zu den Grundlagen der Information

1. Informationsbedarf identifizieren

Menschen haben – abhängig von Alter, Geschlecht, Kompetenz, Kultur, Lebenssituation, Lebenswelt etc. – unterschiedliche Bedürfnisse bezüglich Inhalt und Art der Information, die sie brauchen. Um unsere Informationen am subjektiven und objektiven Bedarf zu orientieren, gehen wir folgend vor:

³ Gute Gesundheitsinformation Österreich. Die 15 Qualitätskriterien. Der Weg zum Methodenpapier – Anleitung für Organisationen. Hrsg. von Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (BMGF) und Österreichischer Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) in Zusammenarbeit mit dem Frauengesundheitszentrum. Wien, Graz 2017.

⁴ Deutsches Netzwerk Evidenzbasierte Medizin. Gute Praxis Gesundheitsinformation. Berlin 2015. (www.ebm-netzwerk.de/gpgi)

⁵ Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG): Allgemeine Methoden, Version 5.0 vom 10.7.2017, S. 137-154. (www.iqig.de)

⁶ Ebda, S. 138.

⁷ Gute Gesundheitsinformation Österreich, S. 4.

⁸ Ebda, S. 2.

- Wir reflektieren die Erfahrungen, die wir bei der Begleitung und Beratung spezifischer Zielgruppen und in Lebenswelten machen: Was wird nachgefragt? Welche Informationen fehlen?
- Wir fragen unsere KundInnen und PartnerInnen direkt, z.B. in Interviews oder Fokusgruppen.
- Wir recherchieren in der aktuellen Fachliteratur.
- Wir verfolgen den gesundheits- und gesellschaftspolitischen Diskurs.
- Wir reflektieren geschlechterspezifische Aspekte.

2. Systematisch recherchieren

Die Informationsgesellschaft bietet viel, vielfach auch widersprüchliche Information. Es stellt sich daher die Frage, wie aus dieser Vielfalt Information gefiltert werden kann, die aktuell, von kommerziellen Interessen unabhängig und inhaltlich abgesichert ist?

Wir beziehen unsere Information aus Leitfäden und Standards einschlägiger (inter-)nationaler Expertenorganisationen und -foren wie z.B. der Weltgesundheitsorganisation (WHO), der Österreichischen Gesellschaft für Ernährung (ÖGE) oder aus (inter-)nationalen Leitlinien und führen unsere Quellen zukünftig im Methodenreport an, der über die Website www.styriavitalis.at zugänglich ist.

Aufgrund unseres Organisationszwecks und aus Ressourcengründen erstellen wir nur fallweise systematische Berichte. Wenn wir Literaturrecherchen durchführen, nutzen wir einschlägige Datenbanken (z.B. Cochrane), geben die Schlagwörter für die Suche (z.B. Gesundheit, vegetarische Ernährung bei Frauen und Männern) sowie Ein- und Ausschlusskriterien (z.B. Sprachen Deutsch und Englisch ab dem Erscheinungsdatum 2015) für die Auswahl der in den Bericht eingehenden Literatur an. 2018 haben wir zu folgenden Fragen systematisch recherchiert: Gibt es bei Frauen und/oder Männern gesundheitsbezogene Vorteile von vegetarischer Ernährung, Vollkornernährung sowie Ernährung mit Bioprodukten?

3. Evidenz auswählen

Evidenzbasiertes Wissen bedeutet wissenschaftlich belegtes Wissen. Da wir nur in Ausnahmefällen selbst systematische Reviews durchführen, beziehen wir uns auf Fachorganisationen (vgl. Pkt. 2), die relevante Studienergebnisse zu unseren Fragen zusammenfassen.

Das Fehlen eines Methodenpapiers in der Fachorganisation oder das Fehlen der Angabe von Evidenzstufen für die Information ist für uns kein Ausschlussgrund für die Übernahme von Information, wohl aber das generelle Fehlen von Quellenangaben.

8 Qualitätskriterien zur Auswahl und Darstellung der Fakten

4. Ergebnisse auswählen und darstellen

Wir wählen Daten und Fakten aus, die aus unserer Praxiserfahrung für den Lebensalltag der adressierten Frauen und Männer bzw. in den adressierten Lebenswelten wichtig sind und den Informationsbedarf (vgl. Pkt. 1) befriedigen. Das sind Daten und Fakten, die aufgrund der bestehenden Evidenz tatsächlich einen Unterschied machen.

Die Darstellung von „Endpunkten“ im Sinne guter Gesundheitsinformation ist zu unseren Fragestellungen (z.B. Was ist eine gesunde Kinderjause?) nur sehr eingeschränkt möglich. Denn oft sind gesundheitsbezogene Verhaltensweisen Einflussfaktoren, die erst in Interaktion mit weiteren Determinanten die Gesundheitsentwicklung positiv oder negativ beeinflussen.

5. Vergleiche auswählen und darstellen

Anders als bei medizinischen Maßnahmen ist bei gesundheitsfördernden Verhaltensweisen wie z.B. der richtigen Zahnpflege davon auszugehen, dass es keinen Schaden gibt. Nur fallweise lässt sich der Nutzen einer Verhaltensweise (z.B. vegetarische Ernährung) im Vergleich zu anderen Verhaltensweisen beschreiben.

6. Mit Zahlen umgehen und Risiken angeben

Auch dieses Qualitätskriterium erscheint im Hinblick auf gesundheitsfördernde Interventionen nicht angemessen. Denn Risiken oder Nachteile einer regelmäßigen Zahnpflege lassen sich ebenso wenig ausmachen wie Unterschiede in der Kariesinzidenz bei richtiger/falscher Zahnpflege.

7. Alters- und Geschlechtsunterschiede berücksichtigen

Gesundheitsinformation von Styria vitalis, insbesondere Information zu einer gesunden Ernährung bezieht sich auf gesunde Menschen. Hier berücksichtigen wir den unterschiedlichen Bedarf nach Alter (z.B. Kleinkinder, ältere Menschen) und Geschlecht ebenso wie spezifische Lebenszusammenhänge, die sich aus der kulturellen Herkunft (z.B. Kenntnis bestimmter Obst-, Gemüse- oder Getreide-sorten) oder besonderen Lebenssituationen (z.B. Schwangerschaft) ergeben.

Wir adressieren mit den Infoblättern zur Zahngesundheit in 15 Sprachen Eltern von Kindern sowie Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren. Das Infoblatt „8 Fragen – 8 Antworten“ steht für Eltern in zehn Sprachen zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es zur Zahngesundheit auf Deutsch noch eine Informationsbroschüre für Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr sowie eine weitere für Eltern mit Kindern im zweiten und dritten Lebensjahr.

Die Informationsblätter zu Zucker und gesüßten Lebensmitteln, Fetten und Ölen sowie zu Milch und Milchprodukten sind für die Zielgruppen PädagogInnen und Eltern gestaltet. Sie werden 2018 thematisch durch ein Infoblatt zu Getreide und eines zur „klugen Jause“ ergänzt.

8. Information an Zielgruppen anpassen

Für die Weitergabe der Information nutzen wir Text, Grafiken, Tabellen und Bilder. Auf Basis der Rückmeldungen zur Verständlichkeit und Eindeutigkeit der Informationen aus den Zielgruppen haben wir mittlerweile Layoutelemente entwickelt, die aufgrund ihrer Akzeptanz immer wieder verwendet werden.

9. Fakten sachlich angemessen darstellen

Bei der Darstellung der Fakten bemühen wir uns um eine einfache und klare Darstellung. Dazu zählt z.B., dass wir als alltagstaugliches Maß bei Ernährungsinformationen Portionsangaben anstelle von Mengenmaßen wir (Milli-)Gramm nutzen.

10. Bewertungen und Empfehlungen trennen

Es ist anzumerken, dass Empfehlungen zu krankheitsorientierten, medizinischen Interventionen eine andere Funktion erfüllen als bei gesundheitsorientierten Interventionen. Während sie im ersten Fall ein bestimmtes Verhalten als wünschenswert nahelegen, erfüllen sie im Kontext gesundheitsorientierter Maßnahmen die Funktion von Praxistipps. Diese sollen helfen, gesundes Verhalten im Alltag leichter umzusetzen.

Styria vitalis ist als Gesundheitsförderungsorganisation den Werten, Prinzipien und ethischen Grundlagen der Gesundheitsförderung verbunden. Unser Gesundheitsbegriff ist ein soziopsychobiologischer, er verbindet sozialökologische mit psychologischen und biologischen Dimensionen. Das bedeutet, dass z.B. bei der Bewertung von Speisen neben ernährungsphysiologischen auch ökologische Aspekte mitberücksichtigt werden.

4 Qualitätskriterien zur Glaubwürdigkeit

11. Entscheidungshilfen erstellen

Styria vitalis erstellt keine Entscheidungshilfen.

12. Transparenz schaffen

Informationsblätter zu Ernährungsthemen werden von ein bis zwei Mitarbeiterinnen des Kompetenzbereichs Ernährung und Gemeinschaftsverpflegung (Naturküche) auf Basis konkreter Fragestellungen und einer diesbezüglichen Literaturrecherche vorbereitet. Dieser Entwurf wird in einer Teamsitzung von allen Mitarbeiterinnen des Bereichs ausführlich diskutiert. Vereinbarte Änderungen und/oder Ergänzungen werden umgesetzt, bevor der Entwurf ein zweites Mal in einer Teamsitzung besprochen wird. Nach einem positiven Ergebnis wird der Entwurf vor der Veröffentlichung auf der Website textlich und layouttechnisch überarbeitet.

Ähnlich verläuft der Gestaltungsprozess für die Infobroschüren zur Zahngesundheit. Auch hier gibt es ein mehrstufiges Erstellungs- und Bewertungsverfahren, bevor Information veröffentlicht wird. Die Infoblätter für Eltern und Kinder in 15 Sprachen sind in einer Dialoggruppe mit Schlüsselpersonen aus unterschiedlichen migrantischen Communities in Graz entstanden. Koordiniert von Styria vitalis haben die Dialogpartner eine Fragebogenerhebung in ihrer jeweiligen Community organisiert. Auf Basis dieser Ergebnisse sind dann Informationen ausgewählt und die Blätter gestaltet worden.

13. Interessenskonflikte darlegen

Weder Styria vitalis noch die für die Information verantwortlichen Mitarbeitenden verfolgen kommerzielle Interessen oder stehen in einem Interessenskonflikt z.B. durch eine Beschäftigung in der Lebensmittelindustrie.

Die Finanzierung von Styria vitalis erfolgt aus Mitteln der öffentlichen Hand. Ein Sponsoring von Infoblättern zur Ernährung durch Unternehmen der Lebensmittelindustrie ist ausgeschlossen.

14. Formate und Inhalte beschreiben

Zu Ernährungsthemen stehen aktuell drei Infoblätter, jeweils gedruckt für Elterninfos vor Ort sowie als PDF-Dokument auf der Website zur Verfügung. Inhalt sind Information und Praxistipps zu den Themen Fette und Öle, Zucker und gesüßte Lebensmittel sowie Milch und Milchprodukte.

Zur Zahngesundheit stehen allgemeine Infoblätter für Eltern von (Klein-)Kindern und Infoblätter für Kinder in 15 Sprachen in einer Printversion und als PDF-Dokument auf der Website zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es digital in zehn Sprachen die Information „8 Fragen – 8 Antworten“. Ebenfalls gedruckt und digital liegen in deutscher Sprache Informationen zur Zahngesundheit bei Klein(st)kindern vor.

15. Gesundheitsinformation und Methodenpapier aktualisieren

Auf den Infoblättern und Broschüren ist das Datum ihrer Erstellung bzw. ihrer Überarbeitung angeführt. Eine Überarbeitung erfolgt, wenn neue Fakten bekannt werden oder zumindest alle drei Jahre.

Mai 2018